Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **130 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

OBERDORFER, E. (Hrsg.):
Süddeutsche Pflanzengesellschaften
2. stark bearbeitete Auflage, Teil I,
311 S., 6 Abbildungen, 75 Tabellen.
VEB Gustav Fischer, Jena, 1977.
35,— Mark

1957 hat E. Oberdorfer die erste einbändige Auflage seiner «Süddeutschen Pflanzengesellschaften» herausgegeben. Das damalige Werk wurde für den Pflanzensoziologen wohl das wichtigste Nachschlagswerk über die Vegetationsgliederung Mitteleuropas, auch ausserhalb des behandelten Gebietes, das durch Main, Rhein und Bayrische Alpen begrenzt wird. Seit dieser ersten Auflage haben die Kenntnisse über die Pflanzengesellschaften des Gebietes stark zugenommen, und entsprechend musste nun auch die zweite Auflage vergrössert werden. Aus einem Band von 564 Seiten sind 4 Bände geworden:

— Teil 1: Fels- und Mauergesellschaften, Felsschutt- und Schneetälchenfluren, Wasser-, Verlandungs- und Moorgesellschaften;
— Teil 2: Sand- und Trockenrasen, Heide- und Borstgrasgesellschaften, alpine Magerrasen, Saumgesellschaften, Schlag- und Hochstaudenfluren;
— Teil 3: Wirtschaftswiesen und Unkrautgesellschaften;
— Teil 4: Wälder.

Von diesen Bänden liegt nun Teil 1 vor, Teil 2 soll noch 1978 folgen, die übrigen Teile in späteren Jahren. E. Oberdorfer hat für den ersten Teil neun Mitarbeiter beigezogen, die selbständig einzelne Vegetationsklassen bearbeiteten. Obwohl gewisse Unterschiede, namentlich auch in der Ausführlichkeit der behandelten Einheiten, zu bemerken sind, wurde die Vegetationsgliederung doch nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt. Es wird streng nach dem Kenn- und Trennartenprinzip vorgegangen, das gegenüber der heute oft verwendeten Charakterisierung durch soziologische Artengruppen den Vorteil des leichteren Erkennens von typischen Beständen hat. Ein schwerwiegender Nachteil ist allerdings der, dass sehr viele Aufnahmen im Felde nur wenig oder keine Charakterarten aufweisen und dann nicht eingeordnet werden können. Auch die Klassencharakterarten sind oft nur sehr zerstreut durch alle in der Klasse zusammengefassten Einheiten verbreitet. Die Klassen sind deshalb auch in diesem Werk vernünftigerweise wohl in erster Linie nach Standortsgesichtspunkten gruppiert worden.

Im vorliegenden Band sind etwa 300 Assoziationen enthalten, rund dreimal so viel wie in den gleichen Klassen der ersten Auflage. Der Band vermittelt eine ausgezeichnete Übersicht über die Gesellschaften mit kurzen standörtlichen und floristischen Beschreibungen für jede Gesellschaft und Stetigkeitstabellen für Gesellschaftsgruppen. Der Anfänger und der Praktiker wünschen natürlich einen Schlüssel zur Bestimmung der Gesellschaften. Ein solcher liegt nicht vor. Möglicherweise folgt er im letzten Band, möglicherweise wurde aber darauf verzichtet, weil die pflanzensoziologische Durchforschung des Gebietes noch nicht abgeschlossen ist. Trotzdem kann sich auch der pflanzensoziologisch weniger Geschulte anhand der Beschreibungen und einiger instruktiver Abbildungen gut über die Vegetationsgliederung orientieren. Die Gruppierung in vier Teile mit ökologisch sinnvoll zusammengefassten Gesellschaftsgruppen kommt dem entgegen. Die Forstleute erwarten vor allem den Teil 4 (Wälder) mit Spannung. *E. Landolt*

RÖDER, CH. und *ENGSTFELD, P. A.* (Hrsg.):
Probleme der Alpenregion
Hanns Seidel Stiftung Bildungswerk,
Schriften und Informationen
Band 3, 1978, 164 S. 14 Tab., 2 Tab.,
1 Karte
HSS, Lazarettstrasse 19,
D-8 München 19

Der handliche Band fasst Vorträge von 11 Autoren zusammen. Die Beiträge entstanden im Zusammenhang mit zwei Tagungen in den Jahren 1976 und 1977; sie stammen von Autoren aus Deutschland, insbesondere Bayern, aus Österreich, aus dem Südtirol und aus der Schweiz.

Die Äusserungen der beteiligten Wissenschafter, Politiker und Verwaltungsfachleute gehen weit über die in diesem thematischen Zusammenhang (fast) gewohnten, generell-unverbindlichen Stereotypen hinaus. Es handelt sich durchwegs um angriffige, kritische und gerade deshalb um konstruktive Gedanken zum Aufgabenkreis, der sich in bevölkerungs-, wirtschafts- und kulturpolitischer Hinsicht stellt. Sehr deutlich wird zum Ausdruck gebracht, dass Einheitslösungen nicht möglich sind, weil der Alpenraum alles andere als ein Einheitsraum ist. Insbesondere in den Bereichen Landwirtschaft, Waldbewirtschaftung und Tourismus werden ein Neuüberdenken bisheriger, oft zum Standard erhobener Ansichten gefordert und Lösungswege aufgedeckt. Die wiedergegebenen Tabellen und Graphika enthalten Informationen, die bisher kaum bekanntgeworden sind und die nicht allein dem Gebirgsforstmann als wertvolle Unterlage dienen können. *F. Fischer*

Die Waldpflege in der Mehrzweckforstwirtschaft / Tagungsbericht

Mitteilungen der Forstlichen Bundes-Versuchsanstalt Wien, 124. Heft, 1978, 322 S. Österreichischer Agrarverlag, Wien

Vom 26. September bis 1. Oktober 1977 fand in Ossiach (Kärnten/Österreich) und Slovenj Gradec (Jugoslawien) eine Tagung der Abteilung I des internationalen Verbandes forstlicher Forschungsanstalten (IUFRO) statt. Die Vorbereitungsarbeiten für die Tagung besorgten der Obmann dieser Abteilung, Prof. Dr. D. *Mlinšek,* Ljubljana, und Prof. Dr. H. *Mayer,* Wien. Ihnen sowie den Herren J. *Egger* und O. *Bein,* beide in Wien tätig, ist zu verdanken, dass die insgesamt 27 Fach- und Diskussionsbeiträge in den genannten Mitteilungen veröffentlicht werden konnten.

Auf Vorschlag von D. Mlinšek wurde die Tagung als *zu Ehren von Prof. Dr. H. Leibundgut* veranstaltet erklärt. Die Begründung hebt unter anderem hervor: «Sein (H. Leibundguts) unbestrittener Verdienst ist es, dass er die Theorie der Waldpflege ununterbrochen durch seine praktische waldbauliche Tätigkeit überprüfte.»

Ein Überblick auf den ganzen Inhalt des Bandes bestätigt einmal mehr, in welchem Ausmass die Waldpflege angewandte Ökologie ist. Darüber hinaus verdichten sich wirtschaftliche und forstpolitische Gesichtspunkte in dieser wichtigsten aller forstlich-waldbaulichen Tätigkeiten. Das eigentliche Fundament aber bleibt die innere Haltung des waldbewirtschaftenden Menschen; das Nachhaltigkeitsprinzip, das der Waldpflege zugrunde liegen muss, ist ein ethisches Prinzip.

Aus Beiträgen, die sich mit analytisch-ökologischen Fragestellungen befassen, wird auch klar, dass eine allgemeine Theorie der Waldpflege nie allein auf diese Weise zu begründen sein wird. Ökologische Erkenntnisse fördern zwar das Verstehen von Lebensvorgängen im Wald. Erst aber aus dem Wechselspiel zwischen experimentell abgestützten Forschungsergebnissen, wirtschaftlichen Wertungen und handfester Praxis wird die Waldpflege weiter zu entwickeln sein. Welche Bedeutung dabei der Beobachtung und Interpretation beobachteter Vorgänge zukommt, zeigen vor allem auch die Beiträge von H. Mayer, J.-F. *Matter* und E. *Ott* — Beiträge, die den schweizerischen Forstmann besonders zu interessieren vermögen.

F. Fischer

HANTKE, R.:

Eiszeitalter, Band I

Die jüngste Erdgeschichte der Schweiz und ihrer Nachbargebiete.
Klima, Flora, Fauna, Mensch. Alt- und Mittel-Pleistozän.
Vogesen, Schwarzwald, Schwäbische Alb, Adelegg
468 Seiten, 92 Zeichnungen, Karten und Tabellen. 4 Faltkarten, 122 Photos, davon 14 farbig. Leinen, sFr./DM 64.—.
Ott Verlag Thun

Die Eis- und Zwischeneiszeiten prägten in erheblichem Masse das Antlitz unserer Landschaften. Ihre Ablagerungen bestimmen unseren Lebensraum, den es nach seinen natürlichen Gegebenheiten sinnvoll zu gestalten gilt: als Ernährungsgrundlage, als Wohn- und Erholungsraum, als Produktionsgebiet und als wichtiger Rohstofflieferant: Quell- und Grundwasser, Kies, Sand, Lehm, Ton, Torf. Sie alle gilt es umsichtig und ohne künftige gegenseitige Gefährdung zu nutzen, weiteren Wohn- und Industrieraum sorgfältig auszuscheiden, Verkehrswege so schonend wie möglich einzufügen und die Landschaft überall dort, wo sie und ihre Geschichte besonders wertvoll und einzigartig gestaltet sind, vor verantwortungslosen Eingriffen zu schützen, um nicht leichtsinnig höherer Werte irreparabel verlustig zu gehen.

R. Hantke ist es gelungen, mit seinem dreibändigen Werk die Zusammenhänge des Alpenraumes im Eiszeitalter umfassend darzustellen und die Erkenntnisse der Erdwissenschaften mit der Entwicklung der Flora und der Fauna in Einklang zu bringen. Er spricht damit neben den Geologen einen breiten Leserkreis an: Naturschützer, Land- und Forstwirte, Bauingenieure, Verkehrs- und Industrieplaner sowie Verantwortliche in Parlamenten und Behörden, das heisst alle, die direkt oder indirekt an der Gestaltung unserer Landschaften beteiligt sind. Archäologen, Paläontologen, Geobotaniker und Pflanzenhistoriker finden darin manche nützliche Anregung und neue Zusammenhänge.

Um die Eiszeiten einheitlich gliedern zu können, bedient sich der Autor sämtlicher Methoden der Altersdatierung. Unter ihnen seien hier nur die wichtigsten erwähnt:

— für die «absolute» Altersdatierung: ^{14}C-Methode für Organismen vor allem in Warven und Torfablagerungen (Pollenanalyse), Jahrringanalyse (Dendro- und Xylochronologie), alte topographische Karten, Schrift- und Bildquellen, archäologische Funde.

— für die relative Altersdatierung: Leitfossilien und Abfolgen von Pflanzen- und Tiergemeinschaften, Schotterfluren und Verwitterungsgrad von Deckschichten, gesteinsmässig übereinstimmende Leithorizonte.

Dazu meint der Autor: «Für die Rekonstruktion des zeitlichen Ablaufes der jüngsten Erdgeschichte sollten weder nur einzelne relative noch einzelne absolute Datierungsmethoden herangezogen werden. Nur eine Kombination sämtlicher zur Verfügung stehender Möglichkeiten vermag dazu beizutragen, die Zeit, in der wir leben, in ihrer Erd- und Klimageschichte zu ergründen. Dabei gilt es auch stets nach Wegen zu suchen, um Wissenschaft und Technik effizient und möglichst sinnvoll für den Menschen im sich stets wandelnden Naturgeschehen einzusetzen und gleichwohl das ererbte Gut — die Naturlandschaft — nach Kräften zu erhalten. Zugleich wird dadurch auch das Instrumentarium selbst — die Datierungsmethoden — verfeinert, so dass das zeitliche Einordnen früherer und neu erschlossener Befunde in die Erdgeschichte immer präziser erfolgen kann.»

Im ersten Band werden zunächst die eiszeitlichen, vor-, zwischen- und nacheiszeitlichen Ablagerungen, Talbildung und Gestaltung unserer Landschaft beschrieben. Sodann werden Auswirkungen des mehrfach grundlegend sich wandelnden Klimas aufgezeigt. Das Landschaftsbild wechselte wiederholt von Laubmischwäldern bis zu Eiswüsten.

Den Wechselbeziehungen zwischen Pflanzen- und Tierwelt und dem ebenfalls sich verändernden Relief sowie dem im Eiszeitalter sich entwickelnden Menschen und seiner Kultur vom Altpaläolithikum bis in die geschichtliche Zeit wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Hernach werden die erdgeschichtliche Entwicklung der Alpen-Nordseite von der jüngsten Molassezeit bis in die Riss-Eiszeit sowie das Geschehen zwischen Vogesen und Allgäu skizziert.

Die Texte und Darstellungen sind knapp und auch für geologisch weniger Geübte leicht verständlich, reich bebildert und dokumentiert und mit vielen Grafiken und Zeichnungen illustriert. Das Ganze liest sich wie ein spannender, wirklichkeitsbezogener Roman. Hauptanliegen des Verfassers war es wohl, für alle Erkenntnisse

Belege aufzubringen und immer wieder auf Zusammenhänge, Parallelen und Dynamik in der Erdgeschichte hinzuweisen. Beweis dafür ist unter anderem das ausführliche Sachregister, mit dessen Hilfe Hinweise auf häufig gebrauchte Begriffe wie Hochterrassenschotter, Kar, Löss, Schneegrenze, Waldgrenze usw. rasch gefunden werden können. Die reiche Fülle geologischer Formen und Ausgestaltungen, die Entstehung und deren Hintergründe vermögen den Leser stets aufs neue zu faszinieren.

Wegen seiner wissenschaftlichen Gründlichkeit, der zahlreichen Literaturangaben nach jedem Kapitel und der ansprechenden Gliederung und Gestaltung verdient das vorliegende Werk weiteste Verbreitung.

Das Geschehen der letzten, der Würm-Eiszeit, und die Landschaftsgestaltung in der Nacheiszeit auf der Alpen-Nordseite, in den westlichen Ostalpen und in den Südalpen sollen in den Bänden II und III dargestellt werden. Diese beiden Teile erscheinen voraussichtlich in den Jahren 1979 und 1980. *R. Zuber*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

WEISSGERBER, H. et al.:

Ergebnisse des internationalen Fichten-Provenienzversuches 1962

Teil I: Allg. Forst- und Jagdzeitung *147* (1976), 12, Seiten 227—235
Teil II: Allg. Forst- und Jagdzeitung *148* (1977), 12, Seiten 217—226

Die in den zwei Berichten von H. Weissgerber, W. *Dietze*, J. *Kleinschmit*, J. *Racz*, H. *Dietrich* und R. *Dimpflmeier* mitgeteilten Ergebnisse stützen sich auf ein Material, das von O. *Langlet* (Schweden) zusammengestellt worden war. Im sehr breit angelegten Versuch wurden aus 58 Gruppen von Herkunftsgebieten 530 Populationen geprüft: 38 aus Nordeuropa, 116 aus Osteuropa, 24 aus dem Balkan, 141 aus den Alpenländern, 196 aus Deutschland und 15 aus Westeuropa. Im Anzuchtstadium standen 473 Populationen zur Verfügung; 284 sind auf 4 Versuchsorten endgültig ausgepflanzt: auf der schwäbischen Alb (800 m ü. M.), im Allgäu (1200 m ü. M.), im Weserbergland (260 m ü. M.) und im nord-niedersächsischen Tiefland (50 m ü. M.). Als Versuchsfragen sind u. a. angeführt: a) Ermittlung der Merkmalsvariationen, b) Beurteilung des Anpassungsvermögens, c) Beurteilung der regionalen Anbauwürdigkeit.

Die Aussaaten erfolgten im Frühjahr 1962 bei Hann. Münden, die Verschulung der 0/2-Pflanzen im Gebiet der am Versuch beteiligten vier Institute. Das 2/3-Material wurde 1967 ausgepflanzt.

Die vorgelegten Ergebnisse beziehen sich teils auf Beobachtungen während der Nachzuchtphase, teils auf das Verhalten auf den Pflanzorten. Bemerkenswert sind die gründlichen Untersuchungen des phänologischen Verhaltens im Verschulquartier. Wie zu erwarten, sind Herkünfte aus höheren Lagen Frühtreiber. Bemerkenswert dagegen ist, dass der Unterschied zwischen dem Austreiben der Seiten- und dem der Endtriebe überall um 9 bis 10 Tage liegt. Die Endtriebe beginnen zwar später zu treiben, benötigen aber eine weniger lange Frist bis zum Abschluss. — Über die «Johannistriebbildung» (Prolepsis) liegen Beobachtungen an vierjährigem Material vor; die Ergebnisse sprechen für einen starken Einfluss der standörtlichen Bedingungen auf die Ausbildung bzw. Nicht-Ausbildung des Merkmals. So sind auf dem Verschulort Teisendorf auf 420 m